Die Kleinen einfach machen lassen

Montessori-Pädagogin stellt "Wilde 9"-Konzept im Dorfgemeinschaftshaus Hailer vor

Gelnhausen-Hailer (re). Erstklässler, die gut mit ihren Mitschülern zurechtkommen, die keine Angst haben, mit Erwachsenen zu reden und allgemeine Kompetenzen besitzen – dadurch zeichnen sich die ehemaligen Kinder aus dem Kindergarten "Wilde 9" in Guest bei Greifswald aus. Mitbegründerin Dr. Karen Reitz-Koncebovski stellte auf Einladung der Bahá'í-Gruppe Gelnhausen das von dieser Religion inspirierte pädagogische Projekt im Dorfgemeinschaftshaus Hailer vor.

Wie Karen Reitz-Koncebovski erklärte, komme das Bahá'í-Menschenbild in dem Wort Bahá'u'lláhs (Stifter der Bahá'í-Religion) zum Ausdruck: "Betrachte den Menschen als ein Bergwerk, reich an Edelsteinen von unschätzbaren Wert. Nur die Erziehung kann bewirken, dass es seine Schätze enthüllt und die Menschheit daraus Nutzen zu ziehen vermag." Für die Arbeit im Kindergarten "Wilde 9" bedeute das, dass der Mensch als biologisches und soziales Wesen in seinen Anlagen und Fähigkeiten gut und wertvoll erschaffen sei. "Das heißt, dass die Kinder als kompetent angesehen werden und die Erzieher einen positiven Blick auf sie haben sollten", erklärte die Lehrerin und Montessori-Pädagogin. Auf das zu schauen, was sie können, sei wichtig - und nicht auf das, was sie nicht können. "Wir sehen den Menschen als ein entscheidungstreffendes Wesen, das in sei-



Kinder des Kindergartens "Wilde 9" bauen gemeinsam eine Mauer.

FOTO: RE

ne persönliche Verantwortung hineinwachsen muss", so die Schulbuchautorin und Dozentin mit den Schwerpunkten Mathematik und Montessori-Pädagogik.

Dazu wurde in dem Kindergarten ein weitläufiges Gelände angelegt, wie die Referentin berichtete. In diesem Garten können die Kinder die Natur erkunden und Elemente erforschen. Sie entwickeln Freude an der Materie und können

in ihren Rollenspielen ihr Leben und ihre Erfahrungen verarbeiten. Sie bauen mit Mörtel gemeinsam eine Mauer und haben damit mehrere Tage Spaß miteinander. Im Haus sind einige Räume vorhanden, wo unter anderem authentische Werkzeuge und Werkstoffe bereitstehen. "Die Kinder benutzen diese unter Aufsicht der Erwachsenen. Die Erzieher versuchen, sich so wenig wie möglich in die Arbeit

der Kinder einzumischen", erklärte die Referentin. Beobachten statt beurteilen sei die Devise. So könnten die Kinder lernen, Verantwortung für ihr eigenes Tun zu tragen. Gleichzeitig habe das den Effekt, dass sie neue Dinge vorsichtig ausprobieren. Sie gingen langsam auf die Dinge zu, lernten sich selber etwas zuzutrauen und zu vertrauen. Vonseiten der Erzieher gebe es keinen Druck, die Kinder hätten so viel Zeit, wie sie bräuchten. In einer solchen Atmosphäre lasse sich gut miteinander kommunizieren. Die Kinder entwickelten ihre sprachlichen Kompetenzen, reflektierten ihr Leben und trainierten, Konflikte untereinander zu lösen.

In einem 20-minütigen Video wurde dem Publikum ein Rundgang durch den Kindergarten gezeigt, der alle Herzen höher schlagen ließ. Mit Freude und viel Vertrauen untereinander spielten die Kinder miteinander. "Der Geräuschpegel ist erstaunlich niedrig", kam Reitz-Koncebovski zum Schluss. Diese neue Art miteinander zu leben und miteinander in Beziehung zu treten, sei selbstverständlich auch mit einem hohen Anspruch an die Erzieher verbunden. Für die Qualität dieser pädagogischen Arbeit sei in der Publikation "Menschenrechte und frühkindliche Bildung in Deutschland" des Forums Menschenrechte und der Deutschen UNESCO-Kommission im Jahr 2011 der Kindergarten "Wilde 9" als gutes Praxisbeispiel für die Beachtung der Kinderrechte angeführt.